



# DEUTSCHE

# Agrartechnik

LANDTECHNISCHE ZEITSCHRIFT FÜR WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Beratender Redaktionsbeirat: Ing. R. Blumenthal; Ing. H. Böldicke; Ing. G. Buche; Dipl. agr. F. Dewitz; Ing. H. Dünnebeil; Dr.-Ing. Ch. Eichler; Prof. Dr.-Ing. W. Gruner; Dr. K. Kames; Dipl.-Landw. H. Koch; Dipl.-Ing. oec. M. Körner; Dr. G. Müller; Dipl.-Wirtsch. T. Schlippe; H. Thümler; Dr. G. Vogel

HERAUSGEBER: KAMMER DER TECHNIK

12. Jahrgang

Berlin, November 1962

Heft 11

## MIW Güstrow wurde Wettbewerbssieger

## Unser Kommentar

Im Wettbewerbszeitraum II. Quartal 1962 hat die Belegschaft des MTS-Motoren-Instandsetzungswerkes Güstrow hervorragende Ergebnisse im Produktionsaufgebot erzielt. Sie fanden ihren Niederschlag in der Erfüllung und Übererfüllung des Betriebsplans, in der schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität und einer Senkung der Kosten. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres erreichte dieses Kollektiv im einzelnen folgende Ergebnisse:

- Die Bruttonproduktion wurde mit 113,8 % erfüllt
- Die Eigenleistungen weisen eine Erfüllung von 122,6 % auf
- Die Selbstkosten wurden auf 82,46 DM je 100,— DM Umsatz gesenkt, was eine Senkung der Selbstkosten auf 94,8 % gegenüber dem Ist des Vorjahres bedeutet
- Die Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter, gemessen an der Eigenleistung, wurde auf 123,2 % gesteigert, das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 135,7 %
- Der geplante Lohnfonds wurde mit 99,5 % in Anspruch genommen
- Das geplante Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn konnte um 17,2 % verbessert werden, gegenüber dem Vergleichszeitraum 1962 beträgt die Verbesserung 43,6 %
- Die im Plan „Neue Technik“ festgelegten Maßnahmen werden erfüllt und stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Betriebes
- Die Ausfallzeiten durch Unfälle und Krankheiten sowie andere Ausfallzeiten wurden gesenkt

Wie kamen die Güstrower zu diesen Erfolgen? Diese Frage bewegt natürlich jeden, der diese Ergebnisse erfährt. Der große Aufschwung in diesem Betrieb ist auf das Produktionsaufgebot zurückzuführen. Das Produktionsaufgebot hat die Angehörigen dieses Betriebes mit einem hohen politischen Bewußtsein erfüllt, sie erkannten, daß die Lösung der Grundfragen unserer gegenwärtigen Entwicklung von der Tat jedes einzelnen Werkstätigen am Arbeitsplatz abhängt. In Betriebskollektiven wurden über den Sinn des Produktionsaufgebotes „gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten“ prinzipielle Auseinandersetzungen geführt, die eigenen Reserven aufgedeckt und die Maßnahmen festgelegt, um Produktion, Arbeitsproduktivität und Rentabilität weiter zu steigern. Nach einem einheitlichen Programm kämpft die gesamte Belegschaft unter Führung der Betriebsparteiorganisation der SED um die Verwirklichung des Produktionsaufgebotes ihres Betriebes durch den breit entfalteten innerbetrieblichen Wettbewerb. Hier wurde der innerbetriebliche Wettbewerb, organisiert durch BGL und Betriebsleitung, zu einer treibenden Kraft mit einer klaren politischen Zielsetzung. Dabei sammelten die Kollegen des MIW Güstrow im sozialistischen Wettbewerb die Erfahrung, daß der differenzierte, auf ein konkretes Erzeugnis orientierte Wettbewerb die beste Vergleichbarkeit garantiert und jeden Formalismus ausschaltet. Das führt dann auch zu

Die Völker der Sowjetunion und der sozialistischen Länder sowie Millionen anderer Menschen in allen Teilen der Welt feiern den Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution glücklich seiner 45. Wiederkehr besonders festlich. An jenem weltgeschichtlichen 7. November 1917 begann eine neue Zeit für die Menschheit, begann ein immerwährender erfolgreicher Kampf für den Fortschritt und das Glück der Werktätigen, gegen Ausbeutung und Entrechtung, für den Frieden, gegen den Krieg. 45 Jahre Sowjetmacht bedeuten zugleich auch 45 Jahre Hilfe und Unterstützung der Arbeiterklasse für die Bauern. Diese Entwicklung begann mit dem Dekret über den Grund und Boden, erlassen am 8. November 1917, und setzte sich fort bis zu den jüngsten Beschlüssen der KPdSU zu Fragen der Landwirtschaft. Es sei hier nur an die Plenartagung des ZK der KPdSU im März dieses Jahres erinnert, auf der neben umfangreichen Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Marktproduktion die Verbesserung der materiell-technischen Versorgung der sowjetischen Landwirtschaft breiten Raum einnahm. Das ZK forderte die Erweiterung der Produktionskapazität für Landmaschinen und Traktoren sowie den Neubau ganzer Werke. Auch hierin bestätigte sich erneut die Generallinie der Partei, von der Landwirtschaft nicht nur höhere Ergebnisse zu fordern, sondern ihr auch zu helfen, diese Ergebnisse bringen zu können.

Ein besonders erfolgreiches Kapitel der Landwirtschaftspolitik der Sowjetmacht war die Erschließung weiterer Neulandgebiete. Wieder half die Partei, sie rief ihre Mitglieder und die Jugend zum Einsatz auf, organisierte diese einzigartige Aktion und sorgte für umfassende technische Hilfe. So erhielten die Neulandgebiete binnen kurzer Frist 200 000 leistungsstarke Traktoren und Maschinen.

Aus einer Vielzahl von Beispielen sollen diese wenigen genügen, sie charakterisieren treffend die Bündnispolitik der

KPD/SU gegenüber den Kolchosbauern und Sowchosarbeitern. Sie befreite die Bauern vom Joch des Feudalismus, gab ihnen eine gesicherte Existenz und verhalf ihnen zu einem Leben voller Wohlstand und Freude.

Wenn wir aus Anlaß des 45. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Leistungen und Erfolge der Sowjetmacht auf dem Gebiet der Landwirtschaft würdigen, dann müssen wir auch dankbar der vielfältigen Hilfe gedenken, die unsere sowjetischen Freunde beim Aufbau und der Entwicklung unserer Landwirtschaft leisteten. Obwohl sie selbst die verheerenden Folgen des Krieges in der eigenen Landwirtschaft noch nicht beseitigt hatten, stellten sie uns sofort Maschinen, Geräte und andere technische Hilfsmittel in großem Umfang zur Verfügung, als wir im Jahre 1949 daran gingen, unsere MAS aufzubauen. Sie entsandten Fachkräfte, vermittelten ihre Erfahrungen und überließen uns technische Dokumentationen für den Nachbau von Großmaschinen in unseren Fabriken. In der Geschichte unserer jungen Republik wird diese großherzige Hilfe des Sowjetvolkes beim Aufbau unserer Landwirtschaft stets einen Ehrenplatz einnehmen.

Heute gilt die besondere Fürsorge der Sowjetregierung den jungen afrikanischen Nationalstaaten und der Republik Kuba. Auch dorthin gehen große Transporte mit modernen Landmaschinen, und auch auf den Feldern Kubas trifft man sowjetische Mechanisatoren an, die den kubanischen Bauern helfen, die von den kapitalistischen Ausbeutern bewußt geförderte Rückständigkeit zu überwinden.

Unsere Landwirtschaft steht vor dem Abschluß eines schwierigen Arbeitsjahres. Die knappen Erträge des Vorjahres, eine andauernd abnorme Witterung in diesem Jahr und betriebswirtschaftliche Mängel in manchen noch nicht gefestigten Genossenschaften verursachten Lücken in der Produktion, die sich auf die Marktversorgung auswirken.

Zur schnellen Überwindung daraus resultierender Schwierigkeiten wird die Lösung folgender Schwerpunktaufgaben entscheidend beitragen:

1. Verbesserung der genossenschaftlichen Arbeit
2. Steigerung der Erträge in der Landwirtschaft durch Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit
3. Höheres Marktaufkommen aus der Viehwirtschaft.

Zur Lösung dieser Aufgaben können unsere Techniker und Konstrukteure, Traktorenisten und Maschinenführer einen wesentlichen Beitrag leisten. Beispiel und Vorbild sollten dabei die sowjetischen Freunde sein, die ihre sozialistische Landwirtschaft unter ungleich schwereren Bedingungen aufbauten und zu stolzer Höhe führten.

höheren Ergebnissen, wie es die eingangs genannten Zahlen deutlich beweisen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung dieses Betriebes, insbesondere für dieses Kollektiv, ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die auch hier dazu führte, daß der Wettbewerb eine neue Stufe seiner Entwicklung erreichte. So kämpften vier Brigaden um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, das sind rd. 35 % der Produktionsarbeiter. Die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften befassen sich beispielsweise mit den Problemen der Entwicklung eines Motorenmontagebands für alle Motortypen, mit der Ausarbeitung der Technologie für die Klasse der EM-2-Motoren und mit der Entwicklung einer Taktstraße für Demontage und Montage bei der Instandsetzung von Einspritzpumpen und Elektro-Aggregaten. Die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist zielstrebig und hat bedeutsame Fortschritte gemacht. Sehr positiv hat sich hierbei die enge Zusammenarbeit der sechs zentralgeleiteten Betriebe erwiesen, da ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch auch auf diesem Gebiet besteht. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit hilft somit sehr aktiv, das MIW Güstrow zu einem sozialistischen Musterbetrieb zu entwickeln.

Charakteristisch ist, daß diese Kollektivs an der Spitze des innerbetrieblichen Wettbewerbs stehen und zur beschleunigten Lösung wichtiger technischer und organisatorischer Fragen der Produktion verstärkt beitragen. Vor allem aber nehmen sie Einfluß auf die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Der Plan „Neue Technik“ rückt in diesen Betrieben immer mehr in den Mittelpunkt der Arbeit. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs wurde somit im MIW Güstrow erreicht, daß der Plan „Neue Technik“ das wichtigste Instrument wurde, um die neue Technik, die rationellere Nutzung aller Technik wirksam einzuführen und die Masseninitiative, besonders die Neuererbewegung breit zu entfalten. So wurde beispielsweise eine Einsparung von 31 366 DM durch Verbesserungsvorschläge erzielt und dem Siebenjahrplanfonds zugeführt.

Im Produktionsaufgebot ist u. a. festgelegt, durch Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts 53 992 Fertigungsstunden = 74 451 DM einzusparen. Dabei verfuhr man richtig, indem man die Probleme der Einführung der neuen Technik mit der Anwendung neuer Normen verband. Die neu eingeführte Fließarbeit beispielsweise erforderte, alle Normen zu überprüfen und neue Normen entsprechend der neuen Technologie, der neu zum Einsatz kommenden Technik auszuarbeiten, was unter aktiver Mitarbeit der Kollegen am Arbeitsplatz erfolgte. Dabei sei besonders die Initiative der Jugendbrigade „Ernst Thälmann“ erwähnt. Seit Juni d. J. wird bei gleichem Lohn ein täglicher Produktionsausstoß von etwa 18 Motoren erzielt. Die Stärke dieser Brigade beträgt z. Z. 34 Kollegen. Im Jahre 1961 wurden bei 26 Kollegen nur täglich sechs bis sieben Motoren instand gesetzt. Bei der Demontage wurde es dieser Brigade mit Hilfe der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts möglich, mit vier Kollegen je Tag 28 bis 30 Motoren zu demontieren. Vorher betrug die Tagesleistung etwa 18 Motoren.

Die Ständige Produktionsberatung befaßt sich regelmäßig mit dem Problem, wie Produktion und Arbeitsproduktivität zu steigern wären; mit ihrer Hilfe nehmen die Arbeiter immer stärkeren Einfluß auf die Leitung und Lenkung des Betriebes. Auf Grund dieser Entwicklung wurde das MIW Güstrow Wettbewerbssieger und bestes MIW im ersten Halbjahr 1962. Es erhält die Wanderfahne des Ministeriums für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft. Auf Platz 2 folgt das MTS-Reparaturwerk Halle. Auch dieser Betrieb hat hervorragende Leistungen aufzuweisen. So wurden die Eigenleistungen mit 123 % erfüllt und die Bruttoproduktion mit 11,8 % übererfüllt. Die Arbeitsproduktivität konnte um 22,1 % über die im Plan vorgesehenen Kennziffern gesteigert und die Qualitätskennziffer um  $\approx 1/3$  verbessert werden. Das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn wurde gegenüber dem Plan 1. Halbjahr um 9,6 % und gegenüber dem 1. Halbjahr 1961 um 23,1 % verbessert. Die Werkstätigen dieses Betriebes reichten 78 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 170 064 DM und 292,20 DM je Kopf ein.

Auf den weiteren Plätzen folgen MIW Demmin, MIW Neuenhagen, Spezialwerkstatt Jüterbog und als letztes das MTS-Reparaturwerk Erfurt.

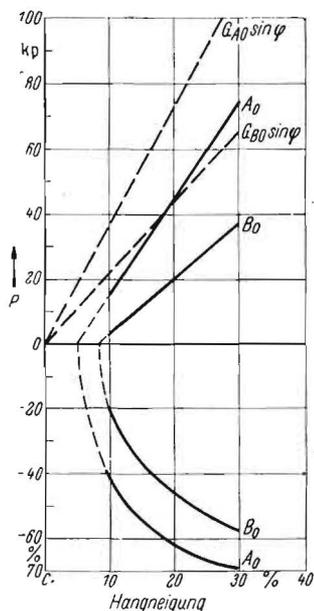


Bild 3  
Talwärts gerichtete Kraftkomponenten bei der Arbeit mit verschiedenen Geräten.  $A_0$  Anbauschleibenegge,  $B_0$  Anbaugrubber, Gesamtlast der Anbauschleibenegge  $G_{A0} = 384$  kp, Gesamtlast des Anbaugrubbers  $G_{B0} = 228$  kp

Im oberen Teil von Bild 3 sind die theoretisch errechneten Werte für die durch die Anbauschleibenegge und den Anbaugrubber erzeugten Talkraftkomponente ( $G_{A0} \sin \varphi$ ,  $G_{B0} \sin \varphi$ ;  $\varphi =$  Neigungswinkel der Fläche in Falllinie) und der von den Geräten auf den Schlepper übertragene Teil der Talkraft (Kurven  $A_0$  und  $B_0$ ) dargestellt.

Verlängert man die Geraden  $B_0$  und  $A_0$  (gestrichelt), so entsteht ein Schnittpunkt mit der Abszisse. Dieser Schnittpunkt gibt an, bei

welcher Hangneigung die vom jeweiligen Gerät erzeugte Talkraft ( $G \cdot \sin \varphi$ ) vom Gerät selbst abgestützt wird. Der auf den Schlepper übertragene Anteil der Kraft beträgt in diesem Fall 0.

Im unteren Teil des Diagramms ist der vom Gerät auf den Schlepper übertragene Anteil der Talkraft bezogen auf  $G \cdot \sin \varphi$  dargestellt. Danach werden bei 30% Hangneigung 70% der Talkraftkomponente der Schleibenegge und etwa 55% beim Grubber auf den Schlepper übertragen. Der geringere Anteil beim Grubber ist in diesem Fall auf die besseren Führungseigenschaften der Werkzeuge zurückzuführen.

#### 4. Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Um den Hangabtrieb der hauptsächlich im Obstbau zum Einsatz kommenden Geräte (Schleibenegge und Grubber) bei verschiedenen Hangneigungen zu untersuchen, wurde der z. Z. in der DDR hangtauglichste Radschlepper ITM533 mit einer entsprechenden Meßeinrichtung versehen. Schleibenegge und Grubber wurden auf geschliffenen und gegrubberten Stoppelfeldern mit - 10, 20 und 30% Hangneigung ein-

gesetzt. Der dabei aufgetretene Abtrieb und Schräglaufrinkel wurde in Diagrammen dargestellt.

Die Erhöhung der Gerätemasse um 50 kg hatte eine Vergrößerung des Abtriebs um etwa 20% zur Folge.

Bei Hangneigungen ab etwa 22% traten bei den Geräten zeitweilig periodische Schlingerbewegungen auf, deren Amplitude sich mit zunehmender Hangneigung vergrößerte. Trotz starken Gegenlenkens war es bei dieser Hangneigung nicht immer möglich, auf einer markierten Strecke entlang zu fahren. Der Schlupf des hangseitigen Triebrades stieg bis auf 37% an.

Die Arbeitsqualität der Schleibenegge und des Grubbers war bei Hangneigungen ab etwa 22% unbefriedigend.

Nach den vorliegenden Ergebnissen und Erfahrungen, die auf Flächen bei der Bearbeitung in Schichtlinie ermittelt wurden, die unter Berücksichtigung der Einsatzverhältnisse im Obstbau wohl kaum den höchsten Schwierigkeitsgrad (z. B. Einscheiben von Gründung) entsprechen, wäre eine ordnungsgemäße Durchführung der Bodenpflege mit der Schleibenegge zum ITM 533 unter günstigen Einsatzverhältnissen bis etwa 20% und mit dem Anbaugrubber zum gleichen Traktor bis etwa 10% Hangneigung möglich. Dabei sei aber bemerkt, daß die Arbeitsqualität des Grubbers durch Anbringen anderer Schare (Normalschnitt) und Stützelemente verbessert werden könnte.

Es müßte untersucht werden, in welchem Maße durch wirkungsvolle Lenk- oder Spurlhaltungselemente die Bodenführungseigenschaften der Geräte verbessert und durch die Dämpfung der Schlingerbewegungen das Auftreten von Massenkraften vermindert werden kann. Über die Wirkung einiger derartiger Elemente liegen in der Literatur [1] [2] schon Anhaltswerte vor.

Im Interesse der ordnungsgemäßen mechanisierten Durchführung der Bodenpflegearbeiten in Obstplantagen sollte beim Planen neuer Anlagen in Hanglagen u. a. sorgfältig geprüft werden, in welchem Maße der Einsatz der Technik möglich ist. Im Falle des Einsatzes von Bodenbearbeitungsgeräten mit hangtauglichen Schleppern werden Hangabtrieb, Arbeitsqualität und die durch den Hangabtrieb evtl. verursachten Beschädigungen der Bäume die Einsatzgrenze bestimmen.

#### Literatur

- [1] SÖHNE, W.: Verbesserung der Schlepperseitenführung am Hang durch Scheibenseite. Grundlagen der Landtechnik (1957) H. 9.
- [2] KREMER, H. u. SÖHNE, W.: Seitenführungskräfte starrer, nicht angetriebener Räder. Grundlagen der Landtechnik (1957) H. 9.

A 4900

Gartenbauing. D. SCHWOPE, KDT\*

### Heckgabel als „Schnittholzräumer“ im Obstbau

Die Beseitigung des Schnittholzes in Obstanlagen ist eine recht aufwendige und dazu unangenehme Arbeit. Die unterschiedlich starken Triebe und Äste werden im allgemeinen mit der Gabel aufgenommen und aufgeladen. Infolge der Sperrigkeit der Äste gestaltet sich diese Tätigkeit verständlicherweise nicht sehr produktiv. Oft wird deshalb die Gabel beiseite gelassen und das Schnittholz direkt mit der Hand aufgesen. Dabei ist große Umsicht vonnöten, um nicht sich selbst oder die mitarbeitenden Kollegen zu verletzen. Ferner behindert die mehr oder weniger breite Arbeitsgasse das Aufladen. Das Schnittholz wird schließlich an zentraler Stelle abgeladen und verbrannt. In den Betrieben, die über einen Schnittholzhäcksler verfügen, begnügt man sich mit dem Transport des Schnittholzes bis zum Quartierweg. Es entstehen dort Reisighaufen, die an Ort und Stelle gehäckselt werden. Zur Schließung der noch klaffenden Technisierungslücke wird für das Heraus schaffen des Reisigs aus den



Bild 1. Schnittholzräumer am ITM-Schlepper in Transportstellung

\* Institut für Obst- und Gemüsebau der Martin-Luther-Universität, Halle/Saale (Direktor: Prof. Dr. G. FRIEDRICH).



Bild 2. Im Rückwärtsgang fahrend wird das Schnittholz aufgesammelt



Bild 3. Absetzen des Schnittholzes auf dem Quartierweg

Baumgassen die Verwendung einer „Heckgabel“ vorgeschlagen. Die technische Lösung des Problems ist denkbar einfach. Wir benötigen dazu weder eine Neuentwicklung noch eigene technische Fertigkeiten. Als Arbeitsselement dient der Ladekopf eines Hubladers, der an der Dreipunktaufhängung des Schleppers befestigt wird. Bewährt hat sich der Ladekopf 1,6 m des Hubladers T 150 zum RS 09. Das Gerät wird vom VEB Maschinenbau Güstrow hergestellt. Der Ladekopf wurde als überbreite Mistgabel zur Entmistung von Offenställen entwickelt. Die Konstruktion ist demzufolge sehr robust. Die Eigenmasse der Gabel beträgt 97 kg. Die äußeren Zinken bestehen aus Vollmaterial, die inneren sind dagegen hohl. Der Ladekopf bedarf nur insofern einer Veränderung, als die Befestigungsmöglichkeit für die Dreipunktaufhängung geschaffen werden muß. Diese Arbeit ist jedoch so einfach durchzuführen, daß sie keiner besonderen Erörterung bedarf (Bild 1). Jede Betriebs- oder RTS-Werkstatt ist in der Lage, den Ladekopf als Heckgabel herzurichten.

Wie für jeden Maschineneinsatz sind auch für die Anwendung des Schnittholzlärmmers gewisse Voraussetzungen wichtig. Um den optimalen Räumeffekt zu erzielen, muß während der Schnittarbeiten darauf geachtet werden, daß das Holz in die Arbeitsgasse abgeworfen wird, eine Forderung, die ohnehin

zweckmäßig ist. Im Rückwärtsgang fahrend kann dann mit Hilfe der Heckgabel in einem einzigen Arbeitsgang das Reisig gesammelt (Bild 2) und auf dem Quartierweg abgesetzt werden (Bild 3). Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen reicht das Fassungsvermögen der Gabel für 100 m lange Quartiere gut aus. Bei sehr starkem Holzanfall und noch längeren Reihen wird das Räumen von der Reihenmitte her vorzunehmen sein. Für die Sauberkeit der Arbeit ist wichtig, daß die Zinken leicht nach unten zeigen. Mit Hilfe der Halteschiene am oberen Lenker läßt sich die zweckmäßigste Neigung leicht einstellen. Ein Nachlesen erwies sich nach den bisherigen Versuchen als überflüssig, so daß also eine vollkommene Einsparung der Handarbeit für diesen Arbeitsgang zu erzielen war. Der Ladekopf 1,6 m zum Hublader T 150 kostet etwa 500 DM. Während für Reihenabstände bis 5 m die Arbeitsbreite dieses Ladekopfes als optimal betrachtet werden kann, wäre für größere Reihenabstände eventuell eine breitere Gabel in Erwägung zu ziehen. In Frage kämen möglicherweise der sogenannte „Häckselkorb“, ebenfalls ein Ladekopf zum T 150, mit einer Arbeitsbreite von 2,10 m, der allerdings in Leichtbauweise gefertigt ist und hinsichtlich seiner Stabilität für die Schnittholzlärmmung noch überprüft werden müßte.

A 4792

## Die Reisighackmaschine B 900 — ein neues Gerät für Obstbau und Forstwirtschaft

Ing. G. KABISCH, KDT, Leipzig

Die Verwertung des Reisigholzes, wie es in mehr oder weniger großen Mengen im Obstbau, in der Land- und Forstwirtschaft, der Landschaftsgestaltung usw. anfällt, ist besonders in den letzten Jahren notwendig geworden. Durch die Anfarbeitung des bisher zum größten Teil noch nicht genutzten Reisigs für Feuerungszwecke usw. kann wertvolles Nutzholz eingespart bzw. für andere Zwecke freigemacht werden.

Um mit einem geeigneten Gerät diese Holzreserven zu erschließen, wurde im Jahre 1960 im VEB BBG mit dem Bau

eines Funktionsmodells einer Reisighackmaschine begonnen. Erfahrungen aus jahrzehntelangem Bau derartiger Maschinen des westlichen Auslands konnten ausgewertet werden. Auch ein in der DDR gebautes Neuergerät wurde eingehend auf Gebrauchstüchtigkeit überprüft. Auf Grund eigener Entwicklungen konnten zwei Fertigungsmuster in der MTS-Spezialwerkstatt Oberlichtenau — dem zukünftigen Fertigungsbetrieb — gebaut werden. Nach mehrmonatiger Prüfung durch das JFL Potsdam-Bornim wurde der Reisighackmaschine B 900 das



Bild 1  
Einlegen des Reisigs beim Einsatz der Reisighackmaschine auf einem Kahlschlag



Bild 2  
Gehackte starke Äste

## Tiefladeanhänger T 015 für den Obstbau

Um den Lebensstandard weiter zu erlöhen und der Bevölkerung mehr Obst aus eigener Erzeugung anbieten zu können, stellt der Siebenjahrplan mit Recht die Forderung nach mehr Obst bester Qualität. Aus diesem Grunde werden in den Obstbaugebieten die schon vorhandenen Anlagen erweitert und neue angelegt. Das bedeutet aber mehr Arbeit und erfordert eine Reihe von Geräten und Maschinen, um die oft sogar schwere Arbeit auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Bei der Ernte genügt es nicht nur, das Obst sorgfältig zu pflücken, es muß auch ohne Erschütterung aus den Baumreihen abgefahren werden.

Der VEB BBG Leipzig hat sich deshalb das Ziel gesteckt und die Aufgabe erfüllt, das Transportproblem zu lösen und dem Obstbau ein wirklich brauchbares Fahrzeug in die Hand zu geben. Der Tiefladeanhänger T 015 ist geeignet, das Obst aus den Baumreihen der Plantagen beschädigungsarm zum Sammelplatz zu transportieren. Dieser Anhänger befindet sich bereits in der Serienproduktion.

Das Institut für Landtechnik Potsdam-Bornim beurteilte nach eingehender Prüfung den Tiefladeanhänger als „gut geeignet für den Einsatz im Obstbau“.

Der Tiefladeanhänger ist als Einachsfahrzeug ausgebildet und besitzt dadurch eine große Wendigkeit, was sich in den Baumreihen der Obstanlagen sehr günstig auswirkt. Der größte Wert ist auf eine weiche Federung gelegt worden. Deshalb besitzt die Achse eine Drehstabfederung. Der große Federweg in Verbindung mit der Luftbereifung garantiert ein weiches Fahren auch unter schlechtesten Bedingungen und eine gute Straßelage. Die Plattform ist nur etwa 500 mm hoch und erleichtert somit gegenüber den bisher verwendeten normalen Anhängern die physisch schwere Beladearbeit ganz erheblich. Auch im beladenen Zustand wirkt sich dies beim Fahren zwischen den Baumreihen günstig aus, da die maximale Höhe des beladenen Fahrzeugs ungefähr 1400 mm beträgt.

Soll der Anhänger vom Traktor gelöst und abgestellt werden, braucht man das angebaute Stützrad nur durch Herausziehen des Verriegelungssteckers zu lösen, die Zugdeichsel nach unten schwenken und wieder verriegeln. Die eingebaute kombinierte Auflauf-Feststell- und Fallbremse sowie die Stopplichtanlage ermöglichen es, den Anhänger auch als Straßenfahrzeug bis 20 km/h einzusetzen, da er damit der StVZO entspricht. Stabile Blechseitenwände sind zum Transport von Schüttgütern wie Erde, Torf, Dünger usw. vorgesehen. Sollen sperrige Güter (Reisig usw.) befördert werden, kann man außerdem aufsteckbare Ladegatter vom Lieferwerk beziehen. An hängigem Gelände verhindern sie gleichzeitig das seitliche Abrutschen der Stiegen.

Als Zugmittel sind der RS 09 oder der ITM 533 vorgesehen. Aber auch jeder andere Traktor ist verwendbar, der eine starre Anhängerkupplung in Höhe von 570 mm besitzt.

Für den Einsatz ist die standardisierte starre Anhängerkupplung Typ A3, TGL 5048 (UKU 3) vom VEB Schlepperwerk Schönebeck zu verwenden. Sie wird auf Wunsch als Zusatzausrüstung zum RS 09 mitgeliefert. Beim RS 09 wird dieselbe auf der in der Höhe verstellbaren Ackerschneibe befestigt. Für den ITM 533 ist jedoch eine Zusatzeinrichtung zur Kupplung erforder-

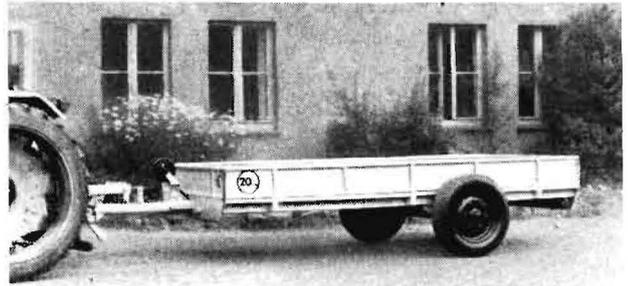


Bild 1. Der Tiefladeanhänger T 015 als Straßenfahrzeug

lich, die vom Produktionsbetrieb auf Wunsch mitgeliefert werden kann. Ist der Anhänger mit dem Traktor durch die Kupplung und die Lichtanlage verbunden, wird das Stützrad nach oben geschwenkt und verriegelt. Nun ist der Anhänger einsatzbereit.

Beim Transport von Obst empfiehlt es sich, möglichst Normalstiegen zu verwenden, da hierbei die Ladefläche am günstigsten ausgenutzt wird. Soll der Transport mit Stapelpaletten erfolgen, sind vier derselben vor dem Beladen auf die Plattform zu legen. Da jede Palette vier Normalstiegen aufnimmt und diese in drei Etagen gestapelt werden können, kann man den Anhänger mit max. 48 Stiegen beladen. Die Entladearbeit läßt sich auf verschiedene Arten vereinfachen. Ist eine Rampe in Höhe der Plattform vorhanden, braucht man nur eine Blechtafel zwischen Plattform und Rampe zu legen und kann dann die Paletten mit den darauf ruhenden Stiegen mittels Gabelhubwagen oder ähnlichem herunterziehen. Am besten eignet sich der Gabelhubwagen Typ 100 vom VEB (B) Brieletta, Maschinenbau Brielow. Aber auch andere Gabelhubwagen ähnlicher Bauart lassen sich gut verwenden. Sind Paletten und Rampe nicht vorhanden, wäre ein Transportband zum Lagerhaus zu empfehlen. Liegt das Lagerhaus zu ebener Erde, kann der Anhänger in eine  $\approx 500$  mm tiefe Grube gefahren und wie oben entladen werden.

Der Tieflader ist in jedem Fall das gegebene Fahrzeug für den Obstbau, da er alle Forderungen hinsichtlich niedriger, großer Plattform, Wendigkeit und weicher Federung erfüllt.

Der Palettenverkehr sollte in Zukunft immer mehr zur Anwendung kommen, da sich dadurch sehr viel schwere körperliche Arbeit erübrigt. In günstigen Fällen kann dadurch sogar die Be- und Entladearbeit voll mechanisiert werden. Aber nicht nur für den Obstbau, sondern für die gesamte Landwirtschaft ist der Tieflader ein sehr brauchbares Fahrzeug.

### Technische Daten:

Masse des Wagens	550 kg	Gesamtlänge	4530 mm
Nutzlast	1200 kp	Gesamtbreite	1660 mm
Ladefläche	3300 × 1260 mm	Spur	1500 mm
Plattformhöhe etwa	500 mm	Bereifung	6.00-16 AW
Geschwindigkeit max.	20 km/h		

Entwicklungsbetrieb: VEB BBG Leipzig

Produktionsbetrieb: PGH Vorwärts, Quesitz/Markranstädt

Beginn der Serienproduktion: 1962

### Zusammenfassung

Um die Obsterte zu erleichtern und zum Teil zu mechanisieren, ist vom VEB BBG Leipzig ein Spezialfahrzeug mit einer drehstabgefederten Achse und niedriger Plattform entwickelt worden.

### Literatur

STOYE: Jetzt in Serienproduktion: Tiefladeanhänger für Obstbau T 015. „Der neue Deutsche Obstbau“, Beilage der Deutschen Gärtner-Post, Ausgabe 18 vom 5. Mai 1962. A 4937

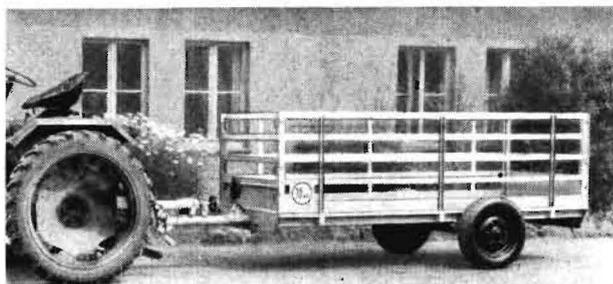


Bild 2  
Anhänger  
mit aufgesteckten  
Ladegattern



Bild 3  
Einsatz des Anhängers  
in der Obstanlage

Tafel 6. Kalkulation der mit Hilfe der Pflückmaschine erzielbaren Kosteneinsparung

	DM
Anschaffungspreis	86 000,-
Einbau	4 500,-
Umbauung	25 000,-
Fracht und Zoll	1 000,-
Aktivierungspflückiger Neuwert der Pflückmaschine einschl. Gebäude	116 500,-
Jährliche Kosten:	
Abreibungen (rund 5%)	6 000,-
Elektroenergie	500,-
Reparaturen	5 000,-
Pflege und Wartung	1 500,-
	<u>13 000,-</u>
Bisher für Handpflücke benötigter Lohnfonds:	
10 dt Hopfen/ha × 14 ha = 140 dt Hopfen	
140 dt Hopfen × 190 Viertel/dt = 26 600 Viertel	
26 600 Viertel × 1,70 DM/Viertel = 45 000 DM	
Pflückerlohn bei Handpflücke (je Viertel 66 min Pflückzeit)	
Bei Maschinenpflücke verkürzt sich der Pflückzeitaufwand je Viertel auf 22 min, also auf ein Drittel. Mithin wird bei unverändertem Stundenlohn auch nur noch ein Drittel des früheren Stundenlohns in Anspruch genommen.	
Pflückerlohn bei Handpflücke	45 000,-
./ Pflückerlohn bei Maschinenpflücke	15 000,-
= Einsparung an lebendiger Arbeit	30 000,-
./ Mehraufwand an vergegenständlichter Arbeit	13 000,-
= Kosteneinsparung	<u>17 000,-</u>

läßt sich dagegen der Verbrauch an Elektroenergie ermitteln. Die Abschreibung wurde mit rund 5 % des Neuwerts der Pflückmaschine angesetzt, der einschließlich der Umbauung nicht weniger als 116 500 DM beträgt. Über die bisherigen Kosten der lebendigen Arbeit finden sich in der Buchführung zuverlässige Aufzeichnungen. Die Pflückerlöhne betragen bislang in Jahren normaler Hopfenenerträge rund 45 000 DM, maschinelle Ernte vermindert sie um zwei Drittel. Der Lohnkostensparnis in Höhe von 30 000 DM stehen Maschinenkosten von rund 13 000 DM gegenüber. Effektiv werden demnach mit Hilfe der Hopfenpflückmaschine jährlich 17 000 DM eingespart, die als Ausdruck des ökonomischen Nutzeffekts der Investition zu werten sind.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Frage noch einer genaueren Untersuchung bedarf, in welchem Grade die maschinelle Pflückzeit, die wir auf Grund der technischen Daten mit 22 min je Viertel errechneten, vom Hektarertrag beeinflusst wird. Bei Handpflücke ist die Zeit je Viertel, wie wir bereits gezeigt haben, vom Hektarertrag nahezu unabhängig. In VEG Memleben betrug die Leistung der Pflückmaschine 1961 lediglich 46 Viertel je Betriebs-h gegenüber 87,5 laut ihren technischen Daten. Diese Minderleistung erklärt sich in erster Linie aus dem Umstand, daß die Bedienungsmannschaft, die erstmalig mit der Pflückmaschine arbeitete, in zwei Wochen noch nicht so eng mit ihrem Mechanismus vertraut sein kann, um volle Leistungen zu erzielen. Unabhängig davon muß aber

## Ingenieurstudium wird qualifiziert

Seit Einrichtung der drei Ingenieurschulen für Landtechnik und der damit verbundenen Schaffung des Berufsbildes „Ingenieur für Landtechnik“ durch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat wurde ständig an einer Qualifizierung des Inhalts der Lehre und Methodik des Studiums gearbeitet.

Wertvolle Erkenntnisse wurden mit der Einführung der kombinierten Studienform (Direkt- und Fernstudienabschnitte) seit dem Jahre 1953 für eine engere Beziehung zwischen Theorie und Praxis gewonnen.

Der Anteil und Inhalt des produktionsgebundenen Praktikums gestaltete sich zu einem Anliegen erster Ordnung bei zahlreichen Meinungsaustauschen in verschiedenen Gremien der Ingenieurschulen mit der Praxis, der Wissenschaft und der KDT.

Die sozialistische Umgestaltung unserer Landwirtschaft führte zu völlig neuen Qualitäten der gesellschaftlichen Produktion. Damit war auch für die Ausbildungsstätten der Zeitpunkt her-

in weiteren Untersuchungen die Frage geklärt werden, ob bei geringerem Hektarertrag durch beschleunigten Rebendurchlauf, also durch dichtere Hopfenrebeneinhängung in die Pflückvorrichtung dennoch die normale Stundenleistung von 87,5 Vierteln erreicht werden kann. Nach bisherigen Ermittlungen bewegt sich die Flächenleistung je 8 h zwischen 30 und 50 ar.

## Zusammenfassung

Bislang mußte Hopfen von Hand gepflückt werden. Dieses Verfahren macht nach Untersuchungen im VEG Memleben je Viertel etwa 66 AKmin erforderlich. Bei einem Hektarertrag von 10 dt gedarrten Hopfens entspricht das 2200 AKh/ha für die Pflücke. Da die Kampagne in spätestens drei Wochen beendet sein muß, ergibt sich daraus für die Hopfenpflücke ein massiver Arbeitskräftebedarf, der ohne Saisonkräfte nicht zu befriedigen ist.

Das Streben nach Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie wachsende Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Saisonkräften beschleunigen die Ausrüstung unserer Großbetriebe mit Hopfenpflückmaschinen. Am Beispiel des tschechischen Fabrikats Cch-2 wird untersucht, mit welcher Zeitersparnis bei maschineller Pflücke gegenüber manueller Pflücke zu rechnen ist. Auf der Grundlage ihrer technischen Daten wird für diese Pflückmaschine ein Bedarf von 22 AKmin je Viertel errechnet, was einer Einsparung von zwei Dritteln der bisher für Handpflücke benötigten Zeit gleichkommt. Der Pflückzeitaufwand erniedrigt sich damit auf rund 750 AKh/ha. Unter Berücksichtigung der übrigen Arbeiten vor und nach der Ernte, für die 1250 AKh/ha ermittelt wurden, verringert sich der Gesamtarbeitsaufwand von 3450 auf 2000 AKh/ha.

Wenn die Pflückmaschine jährlich 14 ha Hopfen erntet, ist sie schon recht gut ausgelastet. Sie muß dann täglich bereits 16 bis 20 h laufen, um nach 16 bis 19 Einsatztagen die Kampagne beenden zu können.

Ein Vergleich der Einsparung an lebendiger Arbeit mit dem technisierungsbedingten Mehrverbrauch an vergegenständlichter Arbeit zeigt, daß den jährlich eingesparten Pflückerlöhnen in Höhe von 30 000 DM etwa 13 000 DM ergebniswirksame Kosten der Pflückmaschine gegenüberstehen, so daß mit einer effektiven Kosteneinsparung von 17 000 DM gerechnet werden kann.

## Literatur

BAH, A.: Ständige und nichtständige Arbeitskräfte im Lohnarbeiterbetrieb. Vortrag, gehalten auf dem 8. Internationalen Landarbeiterkongress in Bad Kreuznach 1957.

Kennzahlen für die Planung des Arbeits- und Zugkräftebedarfs in den VEG, herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abt. Ökonomik, Sektor VEG. A 4617

angereift, die Etappe des Experimentierens abzuschließen und die sozialistische Erziehung und Bildung in eine höhere Qualität der Einheit von Theorie und Praxis überzuleiten.

## Beschluß des Präsidiums des Ministerrates

Ausgehend von den Beschlüssen des VII. Deutschen Bauernkongresses befaßte sich das Präsidium des Ministerrates mit den zur Durchsetzung dieser Beschlüsse erforderlichen Maßnahmen zu den Fragen der Ausbildung, den Aufgaben, dem Einsatz und der Verteilung landwirtschaftlicher Kader\* (Gesetzblatt Teil II Nr. 43/1962; Beschluß vom 1. Juni 1962). Darin stellt das Präsidium des Ministerrates nach einer Würdigung der Bedeutung der Fachkader für die Steigerung der Produktion und der Wirtschaftlichkeit unserer LPG fest, „daß es gegenwärtig noch Mängel in der Ausbildung und Verteilung der landwirtschaftlichen Fachkader gibt.

Die Ausbildung der Hoch- und Fachschulskader wird bestimmt von den Erfordernissen des sozialistischen Landwirtschafts-

betriebes. Grundsatz der Ausbildung muß sein die Vermittlung der genauen Kenntnis der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Befähigung, sie bewußt anzuwenden, die Erziehung der Hoch- und Fachschulkader zum ökonomischen Denken und die Aneignung von Fähigkeiten in der Leitung und Organisierung der genossenschaftlichen Produktion.

...Die Ausbildung an den Hoch- und Fachschulen hat auf der Grundlage der Vermittlung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts an Hand der neuesten Erkenntnisse der Agrarwissenschaft unserer Republik und der sozialistischen Länder, insbesondere der Sowjetunion, sowie der besten Erfahrungen der Werktätigen unserer sozialistischen Landwirtschaft zu erfolgen.“

Die Ausbildung der Ingenieure für Landtechnik erfolgt ab 1. September 1962 gemäß der Grundkonzeption des Beschlusses in fester zeitlicher Gliederung innerhalb einer dreijährigen Studienzzeit (Tafel 1).

Tafel 1. Studienablauf<sup>1</sup>

Stud. Jahr	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.
I	U	U	U	U	U	U	U	U	U	=	P	P
II	P	P	P	P	U	U	U	U	U	U	=	=
III	U	U	U	U	P	P	P	PJ	P	U	Ex	=

<sup>1</sup> U Unterricht/Direktstud.; PJ Ingenieurarbeit; P Einsatz in der Praxis; Ex Staatsexamen; Grundwehrdienst; = Ferien.

### Der Ausbildung und Praxis gleichermaßen dienlich

Die Zeit für die betriebliche Prüftechnik (Labor- und Maschinenpraktikum) und für das produktionsgebundene Fernstudium wurde im neuen Studienplan wesentlich erweitert.

Die Ingenieurexamensarbeiten werden innerhalb des letzten produktionsgebundenen Studienabschnittes im dritten Studienjahr betriebsgebunden erarbeitet. Damit wird eine große Reserve technisch theoretischer und praktischer Kenntnisse für eine wirkungsvollere Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ökonomisch sinnvoll genutzt.

Diese Methode betriebsgebundener Lösungen hat für den jeweiligen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb und den Studenten gleichermaßen einen hohen erzieherischen und materiell-technischen Wert.

So können allein von den drei Ingenieurschulen für Landtechnik durch die neue Studienform jährlich annähernd 260 bis 300 Aufgaben landtechnischer Mechanisierung in den Ingenieur-Examensarbeiten einer betriebsgebundenen Lösung zugeführt werden.

Die Organisation des Studiums während der Produktionstätigkeit wird wie folgt gestaltet:

1. In allen drei Studienjahren wird eine direkte Verbindung zwischen der Arbeit in den für die Produktionstätigkeit ausgewählten sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben und dem schulgebundenen theoretischen Studium hergestellt.

2. In den produktionsgebundenen Studienabschnitten bleiben die Studierenden in den Ausbildungsbetrieben. Sie leisten wöchentlich vier Tage produktive Arbeit und erfüllen dabei Aufgaben, die den Erfordernissen der Produktionsbetriebe entsprechen und die gleichermaßen mit dem erreichten Stand des theoretischen Studiums abgestimmt sind.

Sie festigen, vertiefen und erweitern somit im Produktionsklima ihre Kenntnisse.

Zwei Tage jeder Woche dienen dem Selbststudium als Fernstudium bzw. den Seminaren, Konsultationen, Übungen und Kolloquien im Konsultationspunkt.

3. Die Praktikantengruppen umfassen in der Regel drei Studenten je Ausbildungsbetrieb. Damit bieten sich zweckmäßige organisatorische Voraussetzungen für die unmittelbare Eingliederung der Studenten in die Produktionsbrigaden und ihre direkte Anleitung durch die Leitungskader der Betriebe.

Jeder Student kommt hierbei direkt mit den in der Praxis vorliegenden Problemen und Aufgaben der Politik, Ideologie Ökonomik und den technisch-organisatorischen Fragen in Berührung.

Die allseitige Formung der Persönlichkeit erhält einen natürlichen lebensrechten Inhalt. Ein besonders erzieherischer Wert ist der materiellen Bewertung bei der produktiven Mitarbeit der Studenten an vier Tagen der Woche beizumessen. Durch die Quantität und Qualität der produktiven Leistung bestimmt jeder Student persönlich die Höhe des an ihn zur Auszahlung kommenden Einkommens. In den Direktstudienabschnitten bleibt die Stipendienzahlung bestehen.

### Fachwissen und gesellschaftliches Bewußtsein nicht trennbar

Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unseren sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben setzt ohne Einschränkung voraus, daß die genossenschaftliche Produktion auf wissenschaftlich-technischer Grundlage organisiert und geleitet wird.

Ausgehend von den gewaltigen und vielseitig gestalteten Programmen der Mechanisierung werden große Anforderungen an die mittleren landtechnischen Kader gestellt. Der für die neue Studienform vorliegende Studienplan ordnet das Berufsbild des Ingenieurs für Landtechnik wie folgt:

Ausgehend von der Aufgabenstellung des Ingenieurs für Landtechnik in der sozialistischen landwirtschaftlichen Praxis müssen die beteiligten Lehrgebiete zur Formung folgender Berufsmerkmale beitragen:

1. Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft auf der Grundlage der materialistischen Weltanschauung und deren Anwendung auf die sozialistische landwirtschaftliche Großproduktion,

2. Beherrschung der Technologie der Produktion in der Feld- und Innenwirtschaft des sozialistischen landwirtschaftlichen Großbetriebes,

3. Kenntnis der Bauarten und Funktionen aller wesentlichen landwirtschaftlichen Produktionsmittel, ihres ökonomischen Einsatzes und ihrer maximalen Leistung,

4. Fähigkeiten, landtechnische Maschinen und Anlagen in ihrer Arbeitsweise zu beurteilen und technische Verbesserungen selbständig zu entwerfen und durchzuführen,

5. Kenntnis über landwirtschaftliche Produktionsbauten, ihre Mechanisierung sowie ihre Be- und Entwässerung,

6. Beherrschung der Technologie und Ökonomik der Nutzung elektroenergetischer und schlepperenergetischer Kapazitäten,

7. Beherrschung der Technologie und Organisation der planmäßigen Instandhaltung und Instandsetzung landtechnischer Produktionsmittel,

8. Kenntnis der Methodik der Leitung, Kenntnis der Organisation und Planung und des Rechnungswesens,

9. Fähigkeit zur Anleitung und zur technischen Qualifizierung der Mitarbeiter für die Bedienung landtechnischer Maschinen und Anlagen,

10. Beherrschung der arbeits- und brandschutztechnischen Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Arbeitskraft und des gesellschaftlichen Eigentums.

Die Kammer der Technik hat sich ständig mit ihren Fachgremien des FV „Land- und Forsttechnik“ bei der Qualifizierung des Inhalts der Ausbildung mittlerer landtechnischer Kader in freiwilliger technischer Gemeinschaftsarbeit besondere Verdienste erworben.

Sie wird auch bei der neuen Studienform mit der Vielzahl ihrer Mitglieder diesen neuen Abschnitt der Ausbildung mit Rat und Tat unterstützen.

Es wird den Mitgliedern unserer Organisation aus den Ebenen der Wissenschaft, Lehre und Praxis vorbehalten sein, an dieser Stelle Beiträge zur gemeinsamen Bereicherung der Erkenntnisse und der Pflege eines wertvollen Meinungsaustausches zu geben.

## Zehn Jahre Ingenieurschule für Landtechnik Berlin-Wartenberg

Am 1. September 1952 wurde die Zentralschule der MAS in Berlin-Wartenberg in eine Ingenieurschule für Landtechnik umgebildet. Während man bis zu dieser Zeit in den einschlägigen Ingenieurschulen überwiegend Konstrukteure für Landmaschinen ausgebildet hatte, trug die Eröffnung der Ingenieurschule für Landtechnik erstmalig den Erfordernissen der Praxis Rechnung. Im Ausbildungsziel der Ingenieurschulen für Landtechnik heißt es u. a.: Die ausgebildeten Ingenieure für Landtechnik sind mittlere technische Kader für die sozialistischen Betriebe der Landwirtschaft. Sie leiten eigenverantwortlich den technischen Bereich oder einen Teil desselben in den sozialistischen Betrieben.

In den ersten Jahren des Bestehens unserer Ingenieurschule war die konstruktive Ausbildung noch zu stark in unserem Lehrplan verankert. Dies war auch der Anlaß dafür, daß in den Ingenieur-Abschlußarbeiten die Konstruktion bestimmter Baugruppen, zum Teil sogar ganzer Maschinen, an erster Stelle stand. Auf Grund der Hinweise aus der Praxis veränderte man aber den Lehrplan nach und nach und stellte die Ingenieur-Abschlußarbeiten auf die eigentliche Aufgabe ein. Die Abschlußarbeiten der letzten Jahre zeigen, daß zum überwiegenden Teil Probleme, die in den LPG, VEG und RTS auftreten, gelöst wurden. So nehmen z. Z. in den Ingenieur-Abschlußarbeiten die Probleme der Mechanisierung der Innen- und der Außenwirtschaft sowie des Instandhaltungswesens den größten Teil ein.

Die neue Studienform, die am 1. September 1962 beginnt, wird eine weitere Verbesserung der praxisverbundenen Ausbildung bringen. So werden u. a. die Studierenden des Direktstudiums während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit 10 Monate in von der Schule ausgewählten Ausbildungsbetrieben tätig sein, um dort das Studium unter den Bedingungen der Praxis durchzuführen. Vier Tage in der Woche werden sie unmittelbar im Produktionsprozeß mitwirken, zwei Tage stehen für Selbststudium, Konsultationen usw. zur Verfügung. Der Lehrplan wurde so umgestellt, daß der Schüler, bevor er in die Praxis geht, eine theoretische Unterweisung für die ihm übertragenen Aufgaben erhält. Der Ausbildungsabschnitt in der Praxis ist verbunden mit einem Fernstudium. Das Studium bestimmter Stoffgebiete wird also in die Praxis verlegt. Diese Form bildet auch eine wesentliche Unterstützung für die sozialistischen Betriebe der Landwirtschaft, in denen die Studierenden dann arbeiten. Die Aufgaben werden so gestellt, daß sie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in den Betrieben mit durchsetzen helfen.

In Vorbereitung dieser neuen Ausbildungsform führte die Ingenieurschule Wartenberg im VEG Dudendorf und in der LPG Wollin solche Produktionspraktika durch. Die Erfahrungen waren sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrkräfte von außerordentlichem Wert. In beiden Betrieben wurden die Studierenden in der Feldbaubrigade, in der Werkstatt sowie für den Bau bestimmter Einrichtungen der Innenmechanisierung eingesetzt. In der Auswertung ergab sich, daß neben der Einsparung finanzieller Mittel für die Errichtung bestimmter Anlagen auch der beiderseitige Erfahrungsaustausch wertvoll war. Deshalb wurde festgelegt, daß die in den Betrieben tätigen Studierenden an Leitungssitzungen bzw. Vorstandssitzungen sowie an den Veranstaltungen der gesellschaftlichen Organisationen teilnehmen. Für das Produktionspraktikum wird ein Dozent für einen bestimmten Bereich als verantwortlicher Leiter eingesetzt, um die erzieherischen und fachlichen Probleme der Ingenieurschule zu wahren.

Neben der Ausbildung im Direktstudium führt die Ingenieurschule Wartenberg seit 1954 die Ausbildung auch im Fernstudium durch. Mit dieser Form der Ausbildung konnte die Ingenieurschule die Kapazität erweitern, um der Praxis in stärkerem Maße Ingenieure zur Verfügung zu stellen.

Der Bedarf an Meistern für Landmaschinen und Traktoren ist dringend. Die Ingenieurschule führt deshalb zunächst ein Direktstudium für Meister ein. Die wertvollen Erkenntnisse während dieser Ausbildung kamen einem später eingerichteten Abendstudium zugute. Zur Zeit studieren im Abendstudium rund 350 Facharbeiter aus MTS, VEG und LPG.

Obwohl die Aufgabe einer Ingenieurschule hauptsächlich in der Ausbildung von mittleren Kadern liegt, ist es jedoch oft



Bild 1. Internatsgebäude der Ingenieurschule für Landtechnik Berlin-Wartenberg

nicht zu vermeiden, daß sie sich mit den Ergebnissen der Forschung und Entwicklung auseinandersetzt. So probierte die Ingenieurschule u. a. in den Jahren 1959 und 1960 die in der MTS propagierten Fließverfahren. Dabei ergab sich, daß für den Aufbau eines Fließverfahrens noch viele Vorrichtungen für die Demontage und Montage fehlen. Aus diesem Grunde beauftragte das Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft die Ingenieurschule Wartenberg, sich mit der Entwicklung von Spezialwerkzeugen und Vorrichtungen für Landmaschinen im Rahmen eines Forschungsauftrages zu beschäftigen.

Auch in der Mechanisierung der Berliner Landwirtschaft hat sich die Ingenieurschule eingeschaltet. In Berlin gibt es viele Rieselflächen, auf denen der Einsatz von Großmaschinen oft nicht möglich ist. Um auch hier einen hohen Mechanisierungsgrad zu erreichen, beschäftigt sich die Ingenieurschule mit der Entwicklung von Geräten für den Einsatz auf diesen Rieselflächen.

Der überwiegende Teil der Dozenten arbeitet in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften an Problemen der Landtechnik sowohl in Berlin als auch auf zentraler Ebene mit.

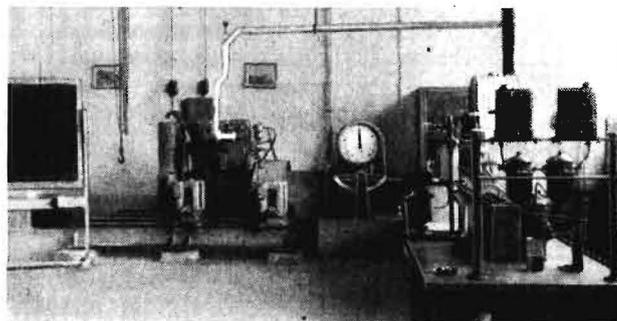
Sehr großen Wert legt die Leitung der Ingenieurschule auf die gute Zusammenarbeit mit dem FV „Land- und Forsttechnik“ der KDT und seinen Fachausschüssen, an der viele Dozenten maßgeblichen Anteil haben. Die Berliner landtechnische Konferenz wurde zum größten Teil durch die Ingenieurschule Wartenberg organisiert. Die Betriebssektion der KDT an der Ingenieurschule ist ständig bemüht, Fachvorträge von Ingenieuren aus Wissenschaft und Praxis zu organisieren, die eine wertvolle Bereicherung des im Unterrichtsplan vorgesehenen Stoffes darstellen. Die gute Arbeit der KDT-Mitglieder der Ingenieurschule würdigte der Vorstand des FV „Land- und Forsttechnik“ durch die Verleihung der Ehrenurkunde des Fachverbands.

Die rationelle Gestaltung des Unterrichtsablaufs brachte es mit sich, daß ein Teil der vorhandenen Labors für das Praktikum mit neuen Maschinen, Prüfgeräten usw. ausgestattet werden muß. Hier schalteten sich die Dozenten gemeinsam mit den Schülern ein und schufen Versuchseinrichtungen, die den praktischen und theoretischen Unterricht unterstützen.

Dozenten und Belegschaft werden weiterhin an der Aufgabe arbeiten, die praxisverbundene Ausbildung zu verbessern und somit einen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in unserer Landwirtschaft leisten.

A 4944 Ing. G. BUCHE, KDT, Stellvertr. Direktor

Bild 2. Schlepperprüflabor



## 1. Bestellung und Pflege der Zuckerrüben

In der Sowjetunion werden von den Fachinstitutionen vielseitige Versuchsarbeiten durchgeführt, um den Arbeitsaufwand bei Bestellung und Pflege der Zuckerrüben umfassend zu senken. So werden z. B. für den Geräteträger SS-3 A Aggregate entwickelt, mit denen sich mehrere Arbeiten in einem Durchgang ausführen lassen. Sie ermöglichen Pflanzenpflege ohne Handarbeitsaufwand, wodurch sich in gewissem Maße auch die Technologie des Zuckerrübenanbaus ändert. Mit dem Aggregat werden viele Arbeiten in einem Durchgang verrichtet: Saatbettbereitung, Einbringung von Dünge- und Unkrautbekämpfungsmitteln, Aussaat und Bearbeitung der Reihen mit Ackerwalzen.

Die konstruktive Lösung: An der vorderen Anbauvorrichtung des Geräteträgers wird ein Kultivator befestigt, dessen Arbeitswerkzeuge die Saatbettbereitung, das Ziehen der Furchen und die Einbringung von Kunstdünger ausführen. Auf dem Träger des Chassis ist eine Vorrichtung angebracht, die das Unkrautbekämpfungsmittel in die gezogene Furche einbringt. Mineraldünger und Unkrautbekämpfungsmittel werden durch die hinter dem Schar angebrachten Zustricher mit Erde zugeschüttet. Die hintere Anbauvorrichtung des selbstfahrenden Geräteträgers ist für eine Präzisionsdrillmaschine mit Druckrollen bestimmt. Die Drillorgane und Scheibenschare der Drillmaschine legen den Rübensamen in die Furchen, in die Herbizide und Mineraldünger eingebracht worden waren. Die Druckrollen sind hinter den Scheibenscharen mit Spurkranz angebracht und drücken den Boden stellenweise an. Mit diesem so zusammengestellten Aggregat wird die Anzahl der Arbeitsgänge, für deren Ausführung einzelne Traktorenaggregate erforderlich sind (anstatt drei einzelner Arbeitsgänge erscheint nur noch einer), eingeschränkt. Der Verbrauch an Unkrautbekämpfungsmitteln sinkt und es werden die besten Wachstumsbedingungen geschaffen, weil die stellenweise Verdichtung in den Drillreihen das Verdunsten der Feuchtigkeit aus den oberen Bodenschichten abschwächt.

## 2. Fließmethode bei der Rübenerte

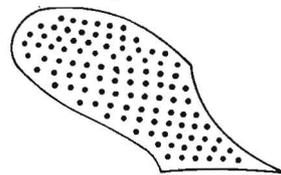
Umfangreiche Versuchsarbeiten zur Erreichung der Fließmethode bei der Ernte von Zuckerrüben werden in der UdSSR vorgenommen. In den Rübenvollerntemaschinen SK-3 und SPT-3 wurden neue Konstruktionselemente eingebaut, die ihre Verwendung bei der Fließmethode ermöglichen: ein Reiniger zur Säuberung der Rüben von Erde und zur teilweisen Reinigung von übriggebliebenem, nicht abgeschnittenem Kraut, sowie ein Spezialelevator, der die Rüben unmittelbar in die Transportmittel befördert. Diese Vollerntemaschinen durchlaufen jetzt umfassende Betriebserprobungen, es zeigt sich, daß bei der Fließmethode die Hälfte der Direktkosten eingespart wird und sich der Arbeitsaufwand auf etwa 20 bis 25 % senkt.

## 3. Luftkissenfahrzeug

Die Entwicklung der Luftkissenfahrzeuge ist bei uns als AERO-Mobil bekannt. Bisher sind alle Kraftfahrzeuge der Landwirtschaft an die Straße gebunden, doch bieten sich durch die Entwicklung des Luftkissenfahrzeugs neue Möglichkeiten auch für die Landwirtschaft, insbesondere als Transportmittel. Das Luftkissenfahrzeug hat weder Räder, Getriebe und Differential, noch Achsen oder Kraftübertragungsorgane.

Die gesamte Betätigung erfolgt mechanisch. Der Auf- und Antrieb dieses Luftkissenfahrzeugs wird durch einen Flugzeugmotor mit einer Leistung von 200 PS erreicht. Es wird dabei komprimierte Luft durch eine Anzahl Düsen nach unten ausgestoßen. Die Luftströme bilden das Luftkissen und indem sie nach oben zurückkommen, üben sie einen indirekten Stoß auf

Bild 1. Durch die Löcher des Streichblechs strömt die komprimierte Luft



den Boden des Fahrzeuges aus. Die Lenkung der Maschine erfolgt mit Hilfe von Düsen aus Aluminium, die um den Boden des Fahrzeuges angeordnet sind und die Winkelstellung und das Volumen des Luftraums steuern. Wenn die Maschine in der Luft still steht, sind die Luftströme vertikal zum Boden gerichtet. Für die Fortbewegung genügt es, die Maschine in die gewünschte Richtung zu neigen. Soll die Bewegung gebremst werden, so neigt man das Fahrzeug entgegengesetzt zur Fahrtrichtung. Das Luftkissenfahrzeug ruht weich auf einem großen Luftkissen, kann sich also über jede feste oder flüssige Fläche bewegen (Straßen, freies Feld, vereiste Flächen, Schneefelder, Sümpfe u. a. m.). Da es nicht an Räder gebunden und somit von der Reibung befreit ist, wird sich auch die Ökonomie günstig gestalten und die Nutzungsdauer der Motoren wird höher liegen als bei den landwirtschaftlichen Kraftfahrzeugen mit Rädern. Das Luftkissenfahrzeug kann sich auch über Flächen bewegen, auf denen die Ernte bereits heranwächst, um hier Arbeiten zu verrichten, bei denen man auf die herkömmlichen Maschinen zwangsläufig verzichten muß.

## 4. Pflug mit Luftkissen

In den USA wurde ein sog. „Luftpflug“ entwickelt. Sein Konstruktionsprinzip beruht auf der Ausnutzung eines Luftkissens. Vom Traktormotor wird ein Kompressor getrieben. Durch starke flexible Schlauchleitungen wird die komprimierte Luft in Druckkammern gepreßt, die sich an der Rückseite der Streichbleche des Pfluges befinden. Diese Druckkammern sind aus Profilblech und an der Rückseite des Streichbleches angeschweißt. Die Streichbleche des Pfluges sind mit mehreren Lochreihen versehen (Bild 1). Durch diese Löcher kann die komprimierte Luft strömen, und so bildet sich beim Pflügen ein Luftkissen zwischen den Streichblechen und den umzuwendenden Schollen. Die abgleitende Scholle erhält so eine sog. Luftschmierung. Durch dieses Luftkissen wird die auftretende Reibung bedeutend verringert, als Folge hieraus wird Kraft gespart, und man kann leichter und schneller pflügen. Somit wird der Pflug schneller und der Verschleiß der Streichbleche wie auch der Schar wird beträchtlich geringer. Hinzu kommt noch, daß die Wirkung des Luftstroms durch die Löcher des Streichbleches die Durchlüftung des Bodens begünstigt. Mit einem solchen „Pflug mit Luftkissen“ kann auch infolge besseren Abgleitens der Schollen dann gepflügt werden, wenn der Boden durchweicht oder in einem solchen Zustand ist, daß man einen normalen Pflug nicht einsetzen kann.

## 5. Traktor auf Luftkissen

Vickers-Armstrong (England) hat ein Versuchsmodell eines Traktors auf Luftkissen herausgebracht, ein Zwischending zwischen einem landwirtschaftlichen Fahrzeug mit Allradantrieb und einem Luftkissenfahrzeug. Die Räder des Fahrzeuges bewegen das Fahrzeug vorwärts, der größte Teil seiner Eigenmasse wird allerdings vom Luftkissen getragen. Als Luftkissen benutzt Vickers eine Gummihülle und zwei Zentrifugal-Gebläse mit einer Leistung von 14 m<sup>3</sup> Luft je Sekunde. Beim Einsatz dieses Fahrzeuges ist die Bodenverdichtung natürlich erheblich gemindert und bei der Arbeit in wachsenden Kulturen die Beschädigung von Pflanzen gering. Seine Grenzen findet dieser Traktor beim Einsatz in hochwüchsigen Kulturen. Die bisherigen Erprobungen zeigen aber, daß er dort verwendet werden kann, wo ein Fahrzeug der herkömmlichen Bauart unmöglich hinkommen würde.

# Rege Arbeit des Fachvorstandes „Land- und Forsttechnik“ der KDT im Bezirk Potsdam



Grundlage der Arbeit des Fachvorstandes sind der in Zusammenarbeit mit dem Rat des Bezirkes Potsdam aufgestellte Arbeitsplan sowie die Auswertungen des XXII. Parteitages der KPdSU, des 14. und 15. Plenums des ZK der SED, des 3. Kongresses der KDT und das Nationale Dokument. Aus diesem Material wurden Beschlüsse und Aufgaben für die weitere Arbeit des Fachvorstandes und seiner untergeordneten Organe abgeleitet.

Der Fachvorstand hat durch seine Arbeit das ökonomische Geschehen in der Landtechnik aktiv beeinflusst und u. a. dadurch auch erreicht, daß die Produktion in den Betrieben wirklich auf Geräte und Aggregate gerichtet wird, die für die Landtechnik notwendig sind. Als Beispiel sei hier der VEB Landmaschinenbau Rathenow genannt.

Aus einer Berichterstattung der BS der KDT in diesem Betrieb mußte der Fachvorstand feststellen, daß die Produktion zu 80 % mit der Herstellung von Zapfwellenschützen ausgelastet ist. Da dieses Aggregat nicht mehr dem neuesten Stand entspricht und nur als Ersatzteilproduktion lief, bemühte sich der FVo bei der VVB und dem Wirtschaftsrat um eine Änderung der Produktionsauflage. Der Betrieb produziert nun die so notwendigen Schlegelhäcksler.

Die Ausarbeitung des Plans „Neue Technik“ des Fachvorstandes als Beitrag zum Produktionsaufgebot führte dazu, mehreren Fachsektionen, Betriebssektionen bzw. Arbeitsausschüssen komplexe Aufgaben zu übergeben. Hierdurch ist es möglich, die bisher nur für sich regional arbeitenden Fachsektionen bei gemeinsam interessierenden Fragen, zur Zusammenarbeit über den eigenen Kreis hinaus anzuregen.

Von diesen 16 Aufgaben sind fünf bereits vollkommen realisiert. Die noch offenen Aufgaben werden auf ihre Verwirklichung laufend durch den FVo kontrolliert.

Zur Realisierung der Anordnungen des Ministers für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf dem Lande hat der FVo gemeinsam mit dem Rat des Bezirkes in der MTS Kyritz ein Beispiel für die Anleitung in allen Kreisen und MTS geschaffen. So wurden z. B. durch Mitglieder der KDT verschiedene Stützpunkte der MTS auf ihren technischen Zustand untersucht und Vorschläge für die Verbesserung der innerbetrieblichen Ordnung, die Einsparung von Treibstoff und zur Hebung des technischen Niveaus erarbeitet.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Fachverbänden hat sich ebenfalls entwickelt. So wurde gemeinsam mit dem Fachvorstand „Elektrotechnik“ eine Fachtagung über Probleme der Elektrotechnik in der Landwirtschaft durchgeführt. Bereits im Februar beschäftigte sich der Fachvorstand mit den Fragen der Elektroenergie bei der Aufstellung von Heubelüftungsanlagen.

Eine Arbeitsberatung des FVo „Energie und Wasser“ über Fragen der Energieversorgung landwirtschaftlicher Produktionsbetriebe wurde zusammen mit Mitgliedern des FVo und des Arbeitsausschusses „Mechanisierung der Innenwirtschaft“ abgehalten. Sie führte zur Bildung einer Arbeitsgruppe, in der sich Vertreter beider Arbeitsgremien vordringlich mit folgenden Problemen beschäftigen werden:

1. Ermittlung des zu erwartenden Energieverbrauchs in den nächsten Jahren,
2. Versorgung der Innenwirtschaft mit Elektroenergie,
3. Ermittlung des zu erwartenden Maschinenzuwachses in der Landwirtschaft und der für ihren Einsatz notwendigen Energie.

Weiterhin wurde ein guter Kontakt mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse geschaffen. Am 15., 16. und 17. Juni 1962 wurden alle Mitarbeiter der MTS, LPG und VEG sowie die Kollegen der Institute Bornim und Paretz zu Erfahrungsaustauschen über Probleme und Perspektiven der Landwirtschaft in der UdSSR eingeladen. Als Referent sprach Dr. JAROSCHEWITZ vom Schwarzerde-Institut Minsk.

Schließlich wäre noch darauf hinzuweisen, daß jedes Mitglied des FVo Pate einer Betriebs- oder Fachsektion ist.

Die Rangfolge der einzelnen BS und FS beim Wettbewerb um die beste Betriebs- und Fachsektion der KDT weist aus, wo eine gute Arbeit der Paten erfolgt. So ist es z. B. der Tätigkeit der Paten des FVo, Kollegen WIPPICH in Kyritz und Kollegen HEINELT in Zossen, zu verdanken, daß diese Fachsektionen einen erheblichen Aufschwung in der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit genommen haben.

Während im I. Quartal 1962 die Fachsektion Pritzwalk unter der bewährten Leitung des Kollegen NÄDTKE ganz klar den ersten Platz im Bezirk erringen konnte — und sogar Republik-sieger wurde — mußte sie sich im II. Quartal auf den zweiten Platz verdrängen lassen. Spitzenreiter ist jetzt die Fachsektion Nauen. Mit ganz geringem Punktabstand folgen dann die Fachsektionen Luckenwalde und Kyritz.

Zur Tätigkeit der Arbeitsausschüsse ist zu bemerken, daß jeder AA durch zwei oder drei Mitglieder des FVo geleitet wird. Zur Lösung der Aufgaben werden jeweils die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften aus den Fach- und Betriebssektionen hinzugezogen.

Gute Arbeit leisten die Arbeitsausschüsse

1. Forsttechnik
2. Mechanisierung der Innenwirtschaft
3. Landtechnisches Instandhaltungswesen
4. Mechanisierung der Feldwirtschaft

Durch diese Arbeitsausschüsse wurden z. T. Materialien und Vorschläge erarbeitet, die über den Rahmen des Bezirkes Potsdam hinaus von Bedeutung sind.

Die rege Arbeit des Fachvorstandes ist mit darauf zurückzuführen, daß eine gute Zusammenarbeit mit dem Rat des Bezirkes, Abt. LEF, Unterabteilung Mechanisierung und Bau, besteht. Das drückt sich u. a. auch darin aus, daß drei Arbeitsausschüsse unseres FVo von maßgebenden Funktionären dieser Abteilung geleitet werden.

A 4945 H. KLUG, KDT, Babelsberg

## KDT-Arbeit sichert Treibhausgemüseproduktion

Eine Treibhausanlage zur Versorgung der Bevölkerung der Kreise Eisleben, Sangerhausen usw. vor allem mit Frühgemüse sollte im Gemüsekombinat GPG „Glückauf“ Eisleben noch in diesem Jahr in Betrieb kommen. Da es dem Gemüsekombinat jedoch nicht gelang, einen Vertrag für die Projektierung der elektrischen Anlagen im neuen Objekt unterzubringen, drohte eine beträchtliche Verzögerung in der Fertigstellung dieses Millionenprojekts. Schnelle Hilfe war hier notwendig.

Kurz entschlossen verpflichteten sich die Mitglieder der Kammer der Technik im VEB (K) Elektrobau Sangerhausen, diese Arbeiten im Rahmen eines ehrenamtlichen Konstruktionsbüros durchzuführen. Dadurch wurde gewährleistet, daß die im Bau befindlichen Gewächshäuser so rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, daß die Benutzung noch im November 1962 möglich ist. Allerdings mußte die Werkleitung erst mit Hilfe des Vorsitzenden der GPG „Glückauf“ Eisleben, des Kreisbaudirektors in Eisleben, des Parteisekretärs und des Bezirksvorstands Halle der KDT davon überzeugt werden, daß die Arbeit der Kammer der Technik der zur Lösung der Aufgabe einzig mögliche Weg ist und darum volle Unterstützung verdient.

AK 4989

# Meister ihres Faches

Heute stellen wir vor:

## Nationalpreisträger

### Ing. GERHARD FRIEDRICH

Direktor der RTS Gägelow



GERHARD FRIEDRICH erkannte schon frühzeitig die Bedeutung der fortschrittlichen Technik für unsere Landwirtschaft und ging deshalb als gelernter Schmied in die Werkstatt der damaligen MAS Zierow. Seitdem ist es ihm zur Lebensaufgabe geworden, bei der ständigen Verbesserung der Instandsetzung unserer Landmaschinen und Traktoren mitzuhelfen und durch Suchen nach neuen Wegen dazu beizutragen, daß die Ausfallzeiten des landwirtschaftlichen Maschinenparks immer geringer werden. Sein bedingungsloser Kampf galt vor allem der unzureichenden Wartung und Pflege. In Zierow bildete GERHARD FRIEDRICH schon bald den Mittelpunkt in der Werkstatt, auf Grund seiner guten Arbeit wurde er als Werkstattmeister eingesetzt und schon im Jahre 1953 zum Technischen Leiter berufen. Durch sein gutes Wissen und sein kollegiales Verhalten gelang es ihm, ein gutes Kollektiv zu schaffen. Um immer mehr Wissen vermitteln und noch besser anleiten zu können, qualifizierte er sich im Fernstudium an der Ingenieurschule für Landtechnik in Friesack zum Ingenieur für Landtechnik.

Im Jahre 1959 mit den Aufgaben des Direktors der RTS Gägelow betraut, erwarb sich Ing. FRIEDRICH große Verdienste bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und beim Übergang der MTS zur RTS. Bereits im Oktober 1959 war es möglich, fast die gesamte Technik an sechs LPG teilweise zu übergeben, die restlose Übergabe erfolgte dann im März 1960. Die Hauptaufgaben sah er darin, die Genossenschaftsbauern schnellstens an die neue Technik heranzuführen, die LPG politisch und ökonomisch zu festigen sowie den Produktionsablauf in der Stationswerkstatt und den Stützpunkten in den LPG zu verbessern.

Seine tatkräftige Mitarbeit bei der Einführung der Spezialisierung der Stationen im Kreis Wismar ermöglichte es, schon im September 1960 auf Kreisebene mit der spezialisierten Reparatur zu beginnen. Die RTS Gägelow übernahm dabei Mährescher und Kartoffelvollerntemaschinen, wobei Ing. FRIEDRICH in Werkstattversammlungen mit dem gesamten Kollektiv diese Arbeiten im Fließsystem unter weitgehender Ausschaltung von Verlustzeiten organisierte. Ebenso hat er auf Kreisebene den Plan „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt 1963“ ausgearbeitet. Große Aufmerksamkeit wendet Ing. FRIEDRICH der Neuererbewegung und dem ständigen Erfahrungsaustausch zu und setzt sich aktiv und konsequent für die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung ein. Darüber hinaus fördert er die freiwillige technische Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Kammer der Technik sowohl auf Bezirksebene als auch in der Leitungsspitze des Fachverbandes „Land- und Forsttechnik“ (Revisionskommission).

Für seinen rastlosen und hervorragenden Einsatz im Dienste der sozialistischen Landwirtschaft, der Festigung und Stärkung unserer LPG und im Instandhaltungswesen wurde Ing. GERHARD FRIEDRICH im Oktober 1957 kollektiv mit dem Nationalpreis sowie mit dem Titel „Aktivist des Siebenjahrplans“ ausgezeichnet.

A 4957



## Hohe Staatsauszeichnungen zum 13. Jahrestag unserer Republik

Hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft und Landtechnik wurden auch in diesem Jahr durch hohe Auszeichnungen gewürdigt:

### Nationalpreisträger 1962

Kollektiv der LPG „7. Oktober“ Diestelow (III. Klasse)  
FRITZ DIETRICH, GERHARD RADTKE, URSULA PRESTIN, ERIKA RIEWE, HEINZ SCHMIDT, FRANZ HARMS  
Kollektiv der LPG „1. Mai“ Berlin-Wartenberg (III. Klasse)  
DIETRICH BESLER, GERHARD BARTHEL, PAUL BURGHARDT, GÜNTER LARDONG

### Helden der Arbeit

WOLFGANG HOLZ, Traktorist der MTS Gehrden  
FRIEDA STERNBERG, Vorsitzende der LPG „Ernst Thälmann“ Bennewitz

### Vaterländischer Verdienstorden in Bronze

PAUL BLOCHBERGER, Feldbaubrigadier der LPG Dobian  
OTTO EGER, Genossenschaftsbauer der LPG Grochwitz  
Prof. Dr. HEINZ JANERT, Universität Greifswald  
FRIEDRICH KOHLS, LPG-Mitglied in Bismark  
JOHANNA KRAUSE, Genossenschaftsbäuerin in der LPG Leimbach  
OTTO KRESS, Schmiedemeister in der LPG Ihlenfeld  
Prof. Dr. KURT RAUHE, Karl-Marx-Universität Leipzig

### Orden „Banner der Arbeit“

PAUL SCHOLZ, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats und Stellvertreter des Vorsitzenden der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands  
ALBERT ERDMANN, Vorsitzender der LPG „Edwin Hörnle“ Markersdorf  
ANNI HOFFMANN, Brigadeleiterin im VEG „Walter Schneider“ Eisleben  
BOLESŁAW KONIECZNY, Vorsitzender der LPG „Ernst Goldenbaum“ Behren  
KARL THOMA, Vorsitzender der LPG „Vorwärts“ Berstedt  
VEB Mährescherwerk Weimar  
VEG Saatzucht Stretense

Redaktion und Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Deutsche Agrartechnik“ grüßen die neuen Träger hoher Staatsauszeichnungen und wünschen ihnen weitere schöne Erfolge in ihrer Arbeit und beim Kampf um die Stärkung und Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik und für die Sicherung des Friedens.